

Ein klassisches Verständnis vom Reiten

Im Interview: **Dorothee Baumann-Pellny** über die Arbeit mit Pferden und Reitern

Schon als kleines Mädchen begeisterte sich Dorothee Baumann-Pellny für alles was mit Pferden zu tun hat. Egal ob Kaltblüter vor einer Kutsche, Polizeipferde bei der Arbeit oder Ponys auf dem Marktplatz – mit großer Begeisterung begegnete sie den Vierbeinern.

Nach ihrer reiterlichen Grundausbildung wurde Dorothee Baumann-Pellny 1969 Schülerin an der renommierten Hochschule für Reiter und Pferd, dem Reitinstitut Egon von Neindorff in Karlsruhe. Hier wurde sie bis zur Hohen Schule der Reitkunst ausgebildet.

Dorothee Baumann-Pellny ist Reitlehrerin in Ammerbuch Entringen und bildet Pferde aus. In ihrer langen Reiterlaufbahn hat sie an vielen nationalen und internationalen Turnieren und Vorführungen, unter anderem im Damensattel, teilgenommen. Momentan schreibt sie an ihrem zweiten Buch.

Frau Baumann-Pellny, ihre Ausbildung auf dem Pferd wurde nach den Prinzipien der klassischen Reitlehre vollzogen. Nun unterrichten Sie schon seit Jahren selbst nach diesen Prinzipien. Was kann man sich unter Klassik vorstellen?

Dorothee Baumann-Pellny: Allgemein steht der Begriff Klassik für das Ideal einer Epoche. Die klassische Reitlehre ist eine sehr alte Tradition. Schon seit mehr als 2500 Jahren arbeitet der Mensch mit dem Pferd. Xenophon schrieb schon in der An-

tike Grundprinzipien nieder, auf die sich die Klassik bezieht. Im Barock erfuhr die klassische Reitkunst eine Blütezeit und die großen Reitmeister der vergangenen Jahrhunderte entwickelten die klassische Reitlehre weiter, so dass sie bis in unsere Zeit erhalten blieb.

Was kann man sich unter den Grundprinzipien vorstellen?

Es geht vor allem um eine naturbedingte Ausbildung von Reiter und Pferd. Das heißt, dass nur die natürlichen Veranlagungen des Pferdes trainiert werden. Also alles was es schon auf der Koppel zeigt. Meistens handelt es sich dabei um natürliche Bewegungsabläufe, wie die Grundgangarten oder zum Beispiel Passage und Sprünge. Letztere gehören zum Imponiergehabe von Pferden dazu.

Das heißt dann aber auch, dass nicht alle Pferde für alles geeignet sind.

Genau. Es ist wie bei Menschen: aus verschiedenen Veranlagungen lassen sich unterschiedliche Talente entwickeln. So gibt es eher Pferde, die fürs Springreiten oder die Dressur geeignet sind.

Es werden also Spezialisten ausgebildet.

Nein. Eben das soll nicht passieren. Die Pferde sollen nicht einfach nur Kunststücke beherrschen. Eine breite Grundausbildung ist viel wichtiger als alle Übungen aus der Hohen Schule, denn diese Grundla-

gen schaffen eine Sicherheit, auf die wir im Reitsport nicht verzichten können. Nur indem das Pferd langsam Stück für Stück ausgebildet wird kann sich die Muskulatur so entwickeln, dass das Pferd gesund bleibt und lange lebt.

Bisher haben wir mehr über die Pferde- als über die Reiterausbildung gesprochen. Welchen Stellenwert hat der Reiter in der klassischen Reitlehre?

Seine Ausbildung muss mit der des Pferdes konform gehen und in kleinen Schritten passieren. Erst wenn Schritt und Trab sitzen kann man ans Galoppieren denken. Wichtig ist, dass nicht nur Reiten gelehrt wird, sondern auch der Umgang mit dem Pferd.

Sie haben lange Zeit bei Egon von Neindorff, dem renommierten Reitmeister aus Karlsruhe, gelernt und gearbeitet. Von ihm heißt es, er sei immer der Erste und Letzte im Stall gewesen. Eine Einstellung, die der klassischen Reitlehre entspricht?

Es ist ganz klar: Der Reiter will etwas vom Pferd und nicht umgekehrt. Das muss man auch in seinem Umgang mit dem Tier sehen. Bei Egon von Neindorff stand das Tier immer im Vordergrund. Nach einem Ausritt wurde das Pferd versorgt und erst wenn alles fertig war konnte der Reiter essen gehen. Für die klassische Reitlehre ist essenziell, dass das Verhalten gegenüber dem Pferd stimmt.

Eine Einstellung die Sie heutzutage vermissen?

Es gibt immer schwarze Schafe, das ist überall so. Der große Teil der Reiterei geht aber gut mit seinen Pferden um. Trotzdem war früher der respektvolle Umgang mit Pferden alltäglich, wahrscheinlich weil auch das Pferd alltäglicher war. Heute sind Pferde hauptsächlich für den Sport oder die Freude in der Freizeit da.

Die unterschiedlichen Variationen dieses Sports scheinen immer mehr zuzunehmen. Verlieren sich die Reiter aus den Augen?

Der Reitsport besitzt unglaublich viel Facetten und hat sich in den letzten Jahren auch immer mehr aufgespalten. Aber es ist egal ob man Western reitet oder Spanisch, sichere Grundlagen sind das Wichtigste für einen erfolgreichen Reiter.

Womit wir wieder bei der klassischen Reitlehre sind.. Richtig!

Für den Erhalt der klassischen Reitlehre gibt es verschiedene Institutionen, wie zum Beispiel die Wiener Hofreitschule oder aber das Reitinstitut von Egon von Neindorff. Dort haben Sie einen Teil ihrer Ausbildung absolviert.

Das ich diese Erfahrung machen konnte macht mich sehr glücklich. Ich hatte die Chance die Reitkunst bis in die Hohe Schule zu lernen, quasi das Abitur unter den Reitprüfungen zu meistern. Aber diese hohe Spezialisierung muss nicht von

jedem Reiter angestrebt werden. Es ist besser langsam auf hohe Ziele hinarbeiten, denn geht es zu schnell, setzen sich Pferd und Reiter einem hohen Risiko aus.

Diese hohen Institutionen sind Gymnasien fürs Pferd. Wie sollte man vielleicht eher mit dem Reiten anfangen?

Ganz wichtig sind hier die Reitvereine, die es bei uns in der Region gibt. Diese sind die erste Instanz, wenn es um die Reitausbildung geht. Man sollte sich aber bewusst sein, dass diese Ausbildung eine langjährige Angelegenheit ist...

... also nicht von Anfang an große Sprünge erwarten?

Nein. Reiten ist auch immer eine Herausforderung, die in einem Lernprozess gemeistert werden muss. Reiter und Pferd müssen sich zunächst kennen lernen und Vertrauen aufbauen. Erst wenn dieses Vertrauen vorhanden ist und die Grundlagen gelernt, erst dann sollte man die nächsten Schritte wagen.

Es ist also ein gegenseitiger Lernprozess. Das Pferd lernt vom Reiter und der Reiter vom Pferd.

Ich würde sogar sagen, dass der Reiter mehr vom Pferd lernt als umgekehrt. Nicht umsonst waren Pferde ein fester Bestandteil der adeligen Erziehung im Mittelalter. Sie lehren die richtige Haltung und den adäquaten Umgang mit Lebewesen.

Und heutzutage?

Und heutzutage ist dieser Ge-

danke wieder mehr im kommen. Nicht umsonst werden Managerschulungen mit Pferden durchgeführt, Reiten in den Schulsport integriert oder Therapien mit Pferden angeboten. Pferde geben unglaublich viel zurück und schaffen Erfahrungen, die der Mensch Zeit seines Lebens nicht vergisst.

Was fasziniert Sie so an Pferden?

Pferde sind Partner und Freunde. Sie sind erhabene Wesen und besitzen unglaublich viel Kraft. Mit diesen Tieren zusammenarbeiten, dass ist etwas Unvergleichbares.

Denken Sie, dass der Mensch jemals mit dem Reiten aufhören wird?

Nein! Pferde bieten eine Brücke zur Natur. Darauf kann der Mensch nicht verzichten. Sie strahlen eine Faszination aus, der sich auch der Mensch in unserer modernen, schnelllebigen Zeit nicht entziehen kann. Ich denke, dass auch in Zukunft Menschen diese Erfahrung machen werden und sich für den Reitsport begeistern.

Pferde sind Partner und Freunde. Sie sind erhabene Wesen und besitzen unglaublich viel Kraft.

Dorothee Baumann – Pellny

Bettina Seibold auf ihrem Hannoveraner "Lokapal" in der Piaffe
Bild: Linn Panke

